

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Kempfenbrunn (Flörsbachtal), ev. Kirche St. Marien
Ehemaliges Hochaltarretabel zu Kempfenbrunn, um 1500
Fragment



<http://www.bildindex.de/document/obj20838938>

Bearbeitet von: Melanie Knölker
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47569>
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4756>
DOI: 10.11588/artdok.00004756

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Flörsbachtal

Ortsname	Flörsbachtal
Ortsteil	Kempfenbrunn
Landkreis	Main-Kinzig-Kreis
Bauwerkname	Ev. Kirche
Funktion des Gebäudes	Ursprünglich romanischer Chorturm aus der 1. Hälfte 13. Jh. mit spätgotischen Umbauten (Dehio Hessen II 2008, S. 493); 1728, als der Turm aufgestockt wurde, Erweiterung und Umbau des Langhauses (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152; Hermann 1980, S. 54; Kulturdenkmäler in Hessen: Main-Kinzig-Kreis, Teil 2,1 2011, S. 374); Filialkirche, später Pfarrkirche (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152; Reimer 1974, S. 276).
Träger des Bauwerks	Bis 1701 zusammen mit Lohrhaupten eine Pfarrei, 1701-1801 selbstständige Pfarrei, 1801-34 Vikariat von Lohrhaupten, anschließend wieder eigene Pfarrei (Reimer 1974, S. 276).
Objektname	Ehemaliges Hochaltarretabel zu Kempfenbrunn
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein, zwei geschnitzten inneren Flügelseiten und zwei gemalten Rückseiten oder Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und geschnitzten Flügeln
Gattung	Skulptur, Relief, eventuell Malerei
Status	Fragmentiert <u>Rekonstruktion des ehemaligen Altarretabels:</u> Die beiden weiblichen Skulpturen, standen sicherlich in einem Schrein als Gruppe gekrönter Jungfrauen: Maria in der Mitte, Barbara zu ihrer rechten Seite sowie eine dritte Figur zu ihrer linken; die Reliefs könnten, anhand der Ausrichtung der Figuren, den linken Retabelflügel, vielleicht jeweils eins auf der Außen- und Innenseite, geschmückt haben (MK); Bickell ordnet dem Ensemble außerdem den heute auf dem Altar stehenden Cruzifixus zu (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152), der sich stilistisch unterscheidet und jüngeren Datums, laut Droste aus dem 17. Jahrhundert, sein muss (Droste II 2015, S. 163) .
Standort(e) in der Kirche	Ursprünglich im Chor (Dehio Hessen 1982, S. 492), wo nach Abbruch des Hochaltarretabels die Skulpturen bis mindestens 1901 „an den Chorwänden aufgestellt“ waren (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152); anschließend lagerten die Skulpturen bis in die 1950er auf dem Dachboden des Pfarrhauses, wo sie vor 1958 wiederentdeckt wurden (freundliche Auskunft der Pfarrei vom 12.03.2015); nach Verkauf der vier Figuren 1958/59 an das Landeskirchenamt von Kurhessen-Waldeck in Kassel, gelang 1977 der Rückkauf der Muttergottes,

	die seitdem wieder in der Kempfenbrunner Kirche steht (freundliche Auskunft der Pfarrei 12.03.2015); 2006 schließlich konnten sich nach erneutem Rückkauf die drei übrigen Heiligenbilder Barbaras, der Anna Selbdritt und Jakobus ¹ in die Kirche dazu gesellen (Denecke 2006, „Identifikation“; freundliche Auskunft der Pfarrei vom 12.03.2015); heute steht die Muttergottes auf einem Holzsockel in einer Nische hinter dem Hauptaltar im Chorturm (Hermann 1980, S. 55), die Hl. Barbara auf einer Konsole an der Ostwand, links neben dem Chor-Durchgang im Langhaus, das Relief hängt an der Nordwand des Langhauses (MK).
Altar und Altarfunktion	Hochaltar (Dehio Hessen 1982, S. 492).
Datierung	<u>Muttergottes</u> : Anfang des 16. Jahrhunderts (Hermann 1980, S. 55) <u>Skulpturen und Reliefs</u> : um 1500¹ (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 223; Denecke 2006, „Identifikation“); um 1480 (Dehio Hessen 1982, S. 492).
Größe	Muttergottes: Höhe 92 cm x Breite 31 cm x Tiefe 19 cm² (Denecke 2006, Maria mit Kind, „Identifikation“); Höhe 90 cm x Breite 25 cm x Tiefe 16 cm (Droste II 2015, S. 89, Anm. 332) Hl. Barbara: Höhe 91,5 cm x Breite 26 cm x Tiefe 17 cm³ (Denecke 2006, Hl. Barbara, „Identifikation“); Höhe 85 cm x Breite 20 cm x Tiefe 16 cm (Droste II 2015, S. 89, Anm. 332) Hl. Anna Selbdritt: Höhe 85 cm x Breite 28,5 cm x Tiefe 3,5⁴ cm (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt, „Identifikation“); Höhe 82 cm x Breite 30 cm (Droste II 2015, S. 89, Anm. 332) Jakobus d. Ä.: Höhe 88 cm x Breite 29 cm x Tiefe 3 cm⁵ (Denecke 2006, Hl. Jakobus, „Identifikation“); Höhe 84 cm x Breite 27 cm (Droste II 2015, S. 89, Anm. 332)
Material / Technik	Skulpturen und Reliefs aus Lindenholz, polychrom gefasst (Denecke 2006, „Identifikation“). <u>Skulpturen</u> : Die Muttergottes und die Hl. Barbara wurden $\frac{3}{4}$ -plastisch ausgearbeitet und von der Schulter bis zu Sockelbereich mithilfe eines breiten Hohleisens oder Dexels rückseitig ausgehöhlt; weiterhin weisen die Holzoberflächen beider Skulpturen Spuren eines feinen Zahneisens auf; angeblich sind beide Figuren aus einem Stück gearbeitet worden (Denecke 2006, Maria mit Kind, Hl. Barbara „Beschreibung“), meines Erachtens scheint die linke Hand Mariens angestückt worden zu sein (MK); Fehler im Holz wie Astansätze und Risse wurden bei der Muttergottes und Barbara mit Leinwand überklebt, darüber liegt eine weiße Kreidegrundierung; Krone und Mantel beider Skulpturen bedecken heute jeweils Blattgoldauflagen über einer roten Bolusgrundierung (Denecke 2006, Maria mit Kind, Hl. Barbara „Beschreibung“), die Mondsichel der Muttergottes müsste auf die gleiche Weise vergoldet worden sein (MK), außerdem nennt Denecke in ihrem Restaurierungsprotokoll Blattgoldauflagen auf dem „Apfel“ in Marias Hand (Denecke 2006,

¹ **Fett-Markierung**: präferierte Forschungsmeinung des Autors.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

	<p>Maria mit Kind „Beschreibung“); als Apfel wäre dieser sicherlich ursprünglich rot und unvergoldet gewesen; besaß die Kugel eine Vergoldung, so wäre sie sicherlich eher als Reichsapfel bzw. eine symbolisierte Weltkugel zu deuten; die Muttergottes trägt heute ein blaues Kleid und rotes Mantelfutter (Denecke 2006, Maria mit Kind „Beschreibung“), die Hl. Barbara umgekehrt ein rotes Kleid und blaues Mantelfutter (Denecke 2006, Hl. Barbara „Beschreibung“); trotz früherer Freilegung, insbesondere der Blattgoldauflagen, bestehen die Fassungsreste der Skulpturen aus mehreren Schichten, große Partien zeigen das nackte Holz der Skulptur (Denecke 2006, Maria mit Kind, Hl. Barbara „Beschreibung“); bei der letzten Restaurierung wurden die Augen der Maria mit Kind nachgezeichnet (Denecke 2006, Maria mit Kind „Maßnahmen“); die Pelzverbrämung am Halsausschnitt des Kleides der Hl. Barbara wurde durch Tremolierung angedeutet (MK).</p> <p><u>Reliefs</u>: Die Hl. Anna Selbdritt und Jakobus d. Ä. wurden im Flachrelief dargestellt; die Reliefrückseiten, jeweils flach abgesägt, weisen etliche Löcher und Reste von Holzdübeln auf, die von der ursprünglichen Befestigung zu stammen scheinen; Astansätze kennzeichnen die mindere Qualität des Holzes; beide Reliefs besitzen keinerlei Anstückungen (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt, Hl. Jakobus „Beschreibung“).</p> <p><u>Hl. Anna Selbdritt</u>: Hier wurden über einer dünnen weißen Grundierungsschicht mehrere Fassungen aufgetragen, wobei die späteren Fassungen größtenteils entfernt wurden, um die Oberfläche erneut zu überarbeiten; das Gewand der Hl. Anna ist heute weiß, mit schwarzem Gürtel zusammengebunden, ihr Mantel ist grün, dessen Innenfutter rot (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt „Beschreibung“); das Inkarnat könnte zum originalen Fassungsbestand gehören; Reste einer Vergoldung befinden sich sowohl auf dem Grün des Mantels als auch darunter; Kleid Mariens zeigt in den Vertiefungen Reste eines kräftigen Blautons einer späteren Fassungsphase (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt „Zustand“); der gefranste Saum am Kopftuch der Hl. Anna durch parallele Schnitte mit dem Schnitzmesser plastisch imitiert (MK).</p> <p><u>Jakobus d. Ä.</u>: Über einer weißen Grundierung weist das Jakobus-Relief mindestens drei verschiedene Fassungsschichten auf; der heutige Zustand ist das Resultat radikaler Freilegungsmaßnahmen, die verschiedene Farbnuancen zum Beispiel auf dem Gewand zurückließen, sowie erneutem Überarbeiten mit Retuschen und Lasuren (Denecke 2006, Hl. Jakobus „Beschreibung“); das Untergewand zeigt als untere Fassung ein Rotbraun, darüber blaue Farbe und letzte Fassung ist grün, wirkt zum Teil aber durch Vermischung der letzten beiden Fassungsschichten fast türkis; der Mantel besitzt unterschiedliche Rottöne; der Stab war früher braun, wurde später schwarz überfasst; die Oberfläche trägt einen glänzenden Wachsüberzug (Denecke 2006, Hl. Jakobus „Zustand“).</p>
Ikonographie (*)	<p><u>Muttergottes</u>: zur Himmelskönigin gekrönt, mit dem Jesuskind auf dem linken Arm und einem roten Apfel, den Sündenfall symbolisierend, oder einer goldenen Kugel, die Erde und</p>

	<p>Herrschaft symbolisierend, in der rechten Hand (MK); Denecke nennt in ihrem Restaurierungsprotokoll Blattgoldauflagen auf dem roten „Apfel“ in Marias Hand (Denecke 2006, Maria mit Kind „Beschreibung“).</p> <p><u>Hl. Barbara</u>: Die heilige Jungfrau hält in ihrer rechten Hand den Abendmahlskelch, dessen Schaft und Fuß noch erhalten sind, während die Kupa abgebrochen ist; bereits im ausgehenden Mittelalter ist ein reger Bergbau in Bieber nachgewiesen, die Hl. Barbara galt Schutzheilige der Bergleute und könnte deshalb in dieser Skulptur dargestellt worden sein (freundliche Auskunft der Pfarrei vom 12.03.2015); der Turm als ihr typisches Märtyrersymbol der Hl. Barbara wurde nicht dargestellt, dafür wird sie durch die Krone und den vergoldeten Mantel, wie Maria in Schnitt und Farbe einen identischen trägt, den Virgines Capiales zugeordnet; Droste zieht alternativ eine Identifizierung als Maria Magdalena in Erwägung (Droste II 2015, S. 89, Anm. 332), wogegen die Krone der Erzmärtyrerin die Form des fragmentierten Gefäßes sprechen; eine oder mehrere weitere, früher im Schrein vorhandene Figur/en könnten ebenfalls aus dieser Gruppe stammen und somit Katharina, Margareta oder Dorothea gewesen sein (MK).</p> <p><u>Hl. Anna Selbdritt</u>: Die linke Reliefdarstellung zeigt Anna, die auf dem rechten Arm Maria, die in der Bibel liest, und auf dem linken das Jesuskind trägt (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152).</p> <p><u>Jakobus d. Ä.</u>: Die rechte Reliefdarstellung ist nicht als Apostel Paulus (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152; Droste II 2015, S. 163), sondern als Jakobus d. Ä. (Dehio Hessen 1982, S. 492) zu identifizieren; schließlich ist er als Pilger mit Hut, den ehemals eine Muschel schmückte (s. „Erhaltungszustand“), und Wanderstab gekleidet; in seiner rechten Hand hielt er früher, anhand der noch nachvollziehbaren Konturen, eine Pilgerkette (MK); Droste bezeichnet die Figur als Hl. Wendelin (Droste II 2015, S. 89, Anm. 332), wogegen jedoch der bärtige Figurentypus und die genannten Attribute sprechen (MK).</p>
Künstler	In einer größeren Werkstatt auf Lager gefertigte Marktware, wegen ihrer „oberflächliche[n], wenn auch faustfertige[n] Ausführung“ (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152); Werkstatt des Meisters der Schnitzretabel zu Gelnhausen und Flörsbach (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 51, 144).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Unterfränkisch (Dehio Hessen 1982, S. 492)
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	

Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	Ein Hochaltarretabel in der Kempfenbrunner Kirche hätte in jedem Fall die älteren gotischen Wandmalereien, welche die drei Chorwände bedecken (freundliche Auskunft der Pfarrei vom 12.03.2015), von denen jedoch lediglich Ostwand bei der Restaurierung 1977/78 freigelegt wurde (Dehio Hessen II 2008, S. 493), verdeckt; möglicherweise entsprachen diese zum Entstehungszeitpunkt des Retabels schon nicht mehr dem zeitgenössischen Geschmack (MK).
Bezug zu anderen Objekten	Altarretabel der ev. Marienkirche zu Gelnhausen: Als für den Markt gefertigte Massenware bezeichnet Bickell auch die Skulpturen in Gelnhausen, wobei das Nikolausretabel (sog. Magdalenenaltar; Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd485596) und das Johannesretabel (sog. Marienaltar; Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd485834) im Typus verwandt erscheinen (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 51, 152); Droste stellt ebenfalls Bezüge zwischen der Madonnenskulptur in Kempfenbrunn und jener des Gelnhäuser Johannesretabels fest, die sie auf die gleiche Werkstatt schließen lassen; ausschlaggebend für die Vermutung seien die flache Krone, die Drehung des Mantelstoffs mit Parallelen im Faltenwurf sowie die Körperhaltungen und der Gesichtstypus (Droste II 2015, S. 89); Bickells Vergleiche mit dem Flörsbacher Retabel (Marburg, Museum für Kulturgeschichte, Inv.Nr. 2851; Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd483886) und dem Gelnhäuser Nikolausretabel teilt sie nicht (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 51, 144; Droste II 2015, S. 89, 97).
Provenienz	<u>1958/59:</u> Verkauf der Muttergottes, der Hl. Barbara, der Hl. Anna Selbdritt und des Jakobus d. Ä. an das Landeskirchenamt von Kurhessen-Waldeck in Kassel, wo die Skulptur der Hl. Barbara in einem Büro der Verwaltung gestanden haben soll (freundliche Auskunft der Pfarrei vom 12.03.2015; s. auch Hermann 1980, S. 55; Dehio Hessen 1982, S. 492; Denecke 2006, „Identifikation“, Hl. Barbara „Beschreibung“). <u>1977:</u> Rückkauf der Muttergottes und erneute Aufstellung in der Kirche zu Kempfenbrunn (freundliche Auskunft der Pfarrei 12.03.2015). <u>2006:</u> Rückkauf der Hl. Barbara, der Hl. Anna Selbdritt und Jakobus d. Ä., die seitdem ebenfalls wieder in der Kirche stehen (Denecke 2006, „Identifikation“; freundliche Auskunft der Pfarrei 12.03.2015).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<u>1959:</u> Auf der Rückseite der Hl. Barbara, rechts auf mittlerer Höhe, soll in schwarzer Schrift vermerkt worden sein: „Restauriert in der Werkstatt des Landeskonservators von Hessen 1959“ (Denecke 2006, Hl. Barbara „Beschreibung“); bei der Restaurierung wurde

die Rückseite der Hl. Barbara mit einem glänzenden Überzug, sicherlich zum Schutz des Holzes, bestrichen (Denecke 2006, Hl. Barbara „Zustand“); die Restaurierung umfasste vermutlich weitere Konservierungs- und Reinigungsmaßnahmen, vielleicht auch die partielle Freilegung von neueren Fassungsschichten (MK).

Juni 2005 – März 2006:

Restaurierung durch Sabine Denecke: gelockerte Partien in den Fassungsschichten wurden auf der Skulpturenoberfläche angeleimt; Reinigung; Fehlstellen und alte farblich unharmonische Retuschen wurden mit Gouache ergänzt und ausgebessert (Denecke 2006, Maria mit Kind, Hl. Barbara, Hl. Anna Selbdritt, Hl. Jakobus „Maßnahmen“); darüber hinaus wurden die weißen Bruchkanten des Kreidegrundes retuschiert (Denecke 2006, Maria mit Kind, Hl. Barbara, Hl. Anna Selbdritt „Maßnahmen“); bei Maria und dem Jesuskind wurden die Augen nicht mehr sichtbaren Augen nachgezeichnet (Denecke 2006, Maria mit Kind „Maßnahmen“); Fehlstelle im Kopftuch neben Annas linker Wange wurde angestückt (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt „Zustand“); bei der Hl. Anna Selbdritt und dem Hl. Jakobus wurden Fehlstellen in der Fassung mit Kreidegrund gekittet und mit Gouache retuschiert; beide Reliefs wurden auf einer roten Holztafel mit vergoldetem Rahmen angebracht unter Wiederverwendung alter Schraub- und Dübellöcher auf den Reliefrückseiten (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt, Hl. Jakobus „Maßnahmen“); Dehio bezeichnet 1982 den Hl. Jakobus ohne Anna Selbdritt als „Schnitzfigur“, was auf dessen damalige isolierte Präsentation hinweist (Dehio Hessen 1982, S. 492).

Erhaltungszustand:

Die Skulpturen der Muttergottes und der Hl. Barbara sowie die Reliefs des Hl. Jakobus und der Anna Selbdritt sind die einzigen Reste eines mittelalterlichen Altaraufsatzes (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 223; BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152), laut Dehio des ehemaligen Hochaltarretabels (Dehio Hessen 1982, S. 492); Bickell bezeichnet die Figuren als „sehr beschädigt“ (BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 152).

Muttergottes: Ausbrüche an den Spitzen der Krone und der Mondsichel; Marias Schuhspitze fehlt; die linke Hand und der Ansatz des Unterarmes des Jesuskindes fehlen; kein Schädlingsbefall erkennbar; die heutige Fassung ist das Resultat verschiedener partiell freigelegter Fassungsphasen (Denecke 2006, Maria mit Kind „Zustand“).

Barbara: Ausbrüche an den Spitzen der Krone; die Kuppe des Kelches in ihrer rechten Hand ist abgebrochen, ebenso die Spitze des Ringfingers ihrer linken Hand; die heutige Fassung ist das Resultat verschiedener partiell freigelegter Fassungsphasen (Denecke 2006, Hl. Barbara „Zustand“).

Anna Selbdritt: Der Daumen und ein Stück des Zeigefingers der rechten Hand des Jesuskindes ist abgebrochen; Ausbrüche am

	<p>Sockel, dessen Kante nach unten generell sehr ausgefranst ist, sowie im Untergewand zu Annas linkem Fuß; kurze und schmale Risse ziehen sich von der Sockelunterkante an der Reliefrückseite nah oben; geringe Spuren von Wurmfraß; die heutige Fassung ist das Resultat verschiedener partiell freigelegter Fassungsphasen: angeblich soll das Inkarnat zum originalen Fassungsbestand gehören; Reste einer Vergoldung sollen sich sowohl auf dem Grün des Mantels als auch darunter befinden; Kleid Mariens zeigt in den Vertiefungen Reste eines kräftigen Blautons einer späteren Fassungsphase; im Gegensatz zum Hl. Jakobus eher matte Oberfläche (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt „Zustand“); auf der Rückseite des Reliefs alte Schraub- und Dübellöcher (Denecke 2006, Hl. Anna Selbdritt „Maßnahmen“).</p> <p><u>Jakobus</u>: Spitze des linken Fußes samt entsprechender Ecke des Sockels und einem Teil des Mantels sind abgebrochen; Details wie die Pilgerkette, die Jakobsmuschel auf der Hutkrempe und eine Schuhschnalle wurden abgearbeitet; die ebenen Flächen, die das blanke Holz wie bei der Kette zeigten, wurden an Hut und Schuh retuschiert; auf der Rückseite ist ein vom Sockel ausgehender vertikaler Riss sichtbar, der gekittet bereits gekittet wurde; die Rückseite zeigt wenige durch Wurmfraß verursachte Löcher; die heutige Fassung ist das Resultat verschiedener partiell freigelegter Fassungsphasen: das Untergewand zeigt als untere Fassung ein Rotbraun, darüber blaue Farbe und letzte Fassung ist grün, wirkt zum Teil aber durch Vermischung der letzten beiden Fassungsschichten fast türkis; der Mantel besitzt unterschiedliche Rottöne; der Stab war früher braun, wurde später schwarz überfasst; die Oberfläche trägt einen glänzenden Wachsüberzug (Denecke 2006, Hl. Jakobus „Zustand“); auf der Rückseite des Reliefs alte Schraub- und Dübellöcher (Denecke 2006, Hl. Jakobus „Maßnahmen“).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>Denecke, Sabine: Restaurierungsprotokolle von zu den Reliefs des Hl. Jakobus und der Hl. Anna Selbdritt, den Skulpturen der Hl. Barbara und der Maria mit Kind, Juni 2005 – März 2006 (Freundlicherweise zur Verfügung gestellt durch die Pfarrei)</p>
Sekundärliteratur	<p>BKD Regierungsbezirk Cassel I 1901a, S. 51, 144, 152-153</p> <p>Dehio Hessen 1982, S. 492</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 493</p> <p>Droste, Hilja: Spätgotische Schnitzretabel am Mittelrhein (1450-1530), Bd. 2 [Dissertation Frankfurt am Main 2014] (noch nicht veröffentlicht, Stand 2015), S. 89, 97, 163</p> <p>Hermann, Kurt: Kirchen und Kapellen im Main-Kinzig-Kreis, hg. vom Kreisausschuss des Main-Kinzig-Kreises, Hauptabteilung Kultur, Heimatstelle, Gelnhausen 1980, S. 54-55</p>

	<p>Kulturdenkmäler in Hessen: Main-Kinzig-Kreis, Teil 2,1 2011, S. 374</p> <p>Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 223</p> <p>Reimer, Heinrich: Historisches Ortslexikon für Kurhessen [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 14], unveränderter Neudruck der 1. Ausgabe Marburg 1926, Marburg 1974, S. 276</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	
Bearbeiter/in	Melanie Knölker